

Zweiter Sonntag der Osterzeit

Evangelium Joh 20, 19–31

Acht Tage darauf kam Jesus bei verschlossenen Türen und trat in ihre Mitte

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

19Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen:

Friede sei mit euch!

20Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

21Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist!

23Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

24Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen:

Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

26Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei.

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

27Dann sagte er zu Thomas:

Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände!

Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29Jesus sagte zu ihm:

Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

30Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.

31Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

„*Der Friede sei mit euch!*“, so grüßt Jesus die Jünger, als er ihnen im Abendmahlsaal erscheint, wo sie sich eingesperrt haben aus Furcht, dass auch ihnen zustößt, was Jesus zu erleiden hatte. Dies war nicht die erste Erscheinung des Auferstandenen, doch noch immer konnten sie nicht recht glauben, im besonderen Thomas, der darauf bestand, Jesu Seitenwunde zu berühren.

Der wiederholte jüdische Friedensgruß (Schalom) vom Auferstandenen hat tiefen Inhalt. Neben **Friede** bedeutet **Shalom** auch **Heil, Vergebung** der Schuld und **Leben in Fülle**. Das will jedes Mal auch der Gruß des Priesters zu Beginn der Heiligen Messe, aber im Evangelium bei Jesus geht es noch viel weiter. Er haucht Seine Jünger an und schenkt ihnen Seinen eigenen Sendungsgeist, die Vollmacht Sünden zu vergeben, in dem er die Zusage macht: „*Empfängt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.*“

Es ist Jesus, der all unsere Sünden und Schuld auf sich geladen hat, auf Golgota hinaufgetragen hat und am Kreuz gesühnt, stellvertretend Abbitte geleistet bei Seinem himmlischen Vater. Beichte ist nicht eine Zauberformel, sondern Erlösungswerk Jesu Christi, Befreiung von Sünde und Schuld, Gnadengeschenk Gottes um den Liebespreis des Kreuzes – schade das man hier zu Lande die Beichte negativ sieht und, als Sakrament oft gar nicht mehr wahr nimmt.

Darum begehen wir heute das **Fest der Barmherzigkeit**, darum dürfen wir auf ein Wort Jesu hin beten: Herr Jesus Christus, ich vertraue auf Dich! Mit der Einführung des Sonntags der Barmherzigkeit am 2.Ostersonntag, auch Weißer Sonntag genannt oder auch Sonntag des ungläubigen Thomas nach dem Evangelium, wollte Johannes Paul II. die ganze Menschheit auf Gottes Barmherzigkeit, Seine Güte, Liebe und Sündenvergebung hinweisen. Inzwischen ist das Zentrum der Barmherzigkeit bei Krakau in Lagiewniki weltweit bekannt, dort hat die heilige **Schwester Faustyna** gelebt, die besondere Botin der Barmherzigkeit. Ich muss jedes Jahr das erwähnen, weil seit meiner Jugend mein Herz brennt für Schwester Faustina und das Werk der Barmherzigkeit. Seit dem ich es kennenlernen dürfte, lässt es mich nicht mehr los. Es vergeht auch kaum ein Tag in meinem Leben, an dem ich den Rosenkranz der Barmherzigkeit nicht bete. Es schenkt mir viel Kraft, Trost und Zuversicht. Auf eins wollte uns Faustina aufmerksam machen - auf die liebende Barmherzigkeit Gottes, der wir uns immer und in jeder Lebenslage anvertrauen dürfen. Wenn wir die Barmherzigkeit empfangen, sollen wir diese auch weiterschenken: *Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.*

Durch sie – einfache Ordensfrau, ohne Ausbildung, die für einfache Dienste im Kloster vorgesehen war, sagt uns Jesus von **drei besonderen Wegen, den Menschen Barmherzigkeit zu erweisen**: erstens die **Tat**, zweitens das **Wort**, drittens das **Gebet**. Ohne die gute Tat wäre alles unglaubwürdig und kommt das gute Wort kaum an. So soll auch unser Beten begleitet sein von dem, was wir im Leben an Nächstenliebe Zustande bringen. So nur kann auch für unsere Zeit gelten, was wir in der Ersten Lesung von der Apostelgeschichte gehört haben: „*Sie waren ein Herz und eine Seele*“. Dazu gehört auch die Sorge, dass jeder erhält, was er zum Leben braucht. So erfüllen wir auch die Gebote Gottes, indem wir seine Liebe üben, wie uns Johannes in der Zweiten Lesung mahnt: Nur darin sind wir als Kinder Gottes zu erkennen, wenn wir einander lieben, Gott lieben und seine Gebote halten.



Tagesgebet

Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes.

Lass uns immer tiefer erkennen,
wie heilig das Bad der Taufe ist,
das uns gereinigt hat,
wie mächtig dein Geist,
aus dem wir wiedergeboren sind,
und wie kostbar das Blut, durch das wir
erkauft sind.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.